

ISDS - Akten

Beispielfälle über die Auswirkungen von Investor-Staat-Schiedsverfahren in betroffenen Gebieten

Name des Falls: **Chevron v Ecuador**

Zusammenfassung: Die US-Ölfirma verklagt Ecuador, nachdem das Land Schadenersatz wegen der verheerenden Ölpest im Amazonasgebiet forderte.

Status: **Chevron hat gewonnen**

zu zahlende Summe: **Noch nicht veröffentlicht**

Details: **Beginn des Falles 2009 unter Nutzung des bilateralen Investitionsvertrags US-Ecuador; die Schiedsrichter gaben ihre Entscheidung im September 2018 bekannt.**



Worum geht es?

Zwischen 1964 und 1992 hat die US-amerikanische Ölgesellschaft Texaco über **60 Milliarden Gallonen giftigen Ölschlamm und Rohöl in den Amazonas-Regenwald im Nordosten Ecuadors geleitet**. Es handelt sich um **eine der größten Umweltkatastrophen, die es je gab**. 4400 Quadratkilometer Wald wurden verseucht, Flüsse wurden schwarz. Die Gesundheit und die Existenzgrundlagen der lokalen indigenen Gemeinschaften waren und sind stark betroffen. **Extrem hohe Krebsraten und Geburtsschäden** sind nur einige der Folgen.

1993 wurde von 30.000 Indigenen und Kleinbauern der Amazonasregion, die von den Auswirkungen der verantwortungslosen Ölfirma betroffen waren, ein Gerichtsverfahren gegen Texaco eingeleitet. 2001 wurde Texaco von Chevron gekauft, das damit die Verantwortlichkeit für die Katastrophe übernahm. 2011 befand ein ecuadorianisches Gericht **Chevron nach 18-jährigem Rechtsstreit für schuldig, die Region Lago Agrio "weitreichend verschmutzt zu haben"**. Chevron wurde zu einer **Entschädigung von 18,2 Milliarden US-Dollar verurteilt**. Diese Entscheidung wurde sowohl vom ecuadorianischen Obersten Gerichtshof im Jahr 2012 (wobei die Entschädigung auf 9,5 Milliarden US-Dollar reduziert wurde) als auch 2018 vom ecuadorianischen Verfassungsgericht bestätigt. Aus den kontaminierten Ölbecken in der gesamten Region sickern weiterhin giftige Chemikalien. **Bis heute hat Chevron keine Entschädigung gezahlt**.

Beschwerde des Unternehmens

Chevron begann 2009 ein Schiedsgerichtsverfahren (ISDS). Ungewöhnlich dabei war, dass es bei der Klage nicht nur um einen finanziellen Anspruch ging. **Der Konzern drängte das ISDS-Tribunal auch zur Einmischung in das nationale Justizsystem Ecuadors**. Ursprünglich forderte das Unternehmen "nur", vor dem Gerichtsverfahren von 1993 in Ecuador "geschützt" zu werden. Als der Fall in Ecuador aber fortgesetzt und im Jahr 2011 gegen Chevron entschieden wurde, forderte der Konzern, dieses Urteil aufzuheben. Chevron focht den Fall aus zwei Gründen an.

Erstens, behauptete der Konzern, dass der Fall bereits 1998 aufgrund eines Rechtsabkommens mit der ecuadorianischen Regierung beigelegt sei. Zweitens meinte er, dass das Urteil von 2011 auf Betrug und Korruption beruhe. Beide Argumente werden angezweifelt. Die ecuadorianische Regierung stimmte 1998 tatsächlich einem Vergleich mit Chevron (damals Texaco) zu, wonach die Firma von jeder weiteren Verantwortlichkeit für die Katastrophe befreit wurde. Die Vereinbarung besagt jedoch nur, dass die Firma von weiteren Forderungen der Regierung freigestellt werden sollte. Es wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass zusätzliche Ansprüche Dritter von der Vereinbarung nicht betroffen seien. Chevrons Gegenargument war, dass der Fall in einer Sammelklage eingebracht worden sei, und nicht von Einzelpersonen, die Chevron als einzig legitime "Dritte" ansieht.

Ungeachtet dieser Argumente wurden die Bemühungen der Ölgesellschaft zur "Umweltsanierung" im Amazonasgebiet seit der ursprünglichen Schlichtung als Täuschung entlarvt. Sechs verschiedene Tests haben ergeben, dass Texaco nicht die Verschmutzungen beseitigt, sondern versucht hat, diese zu verbergen, indem es Erde auf verseuchte Ölbecken schüttete. Was die Vorwürfe von Betrug und Korruption betrifft, so handelt es sich dabei um Behauptungen des Chevron-Schlüsselzeugen Alberto Guerra. Diese haben sich inzwischen jedoch als Lügen herausgestellt (siehe Kasten).

Dennoch **entschied das ISDS-Tribunal im September 2018 zu Gunsten Chevrons** und konfrontierte die ecuadorianische Regierung mit der Forderung nach Zahlung einer öffentlich noch unbekanntem Summe an das Unternehmen. **Zudem griff das ISDS-Tribunal in die Angelegenheiten der ecuadorianischen Justiz ein, indem es das Land anwies, das nationale Gericht an der Vollstreckung seines Urteils zu hindern,** so dass Chevron nicht dazu verpflichtet ist, das nationale Rechtsverfahren einzuhalten.

Unser Urteil

Dieser Fall ist, soweit wir wissen, beispiellos. Bislang hatten ISDS-Tribunale manchmal Staaten aufgefordert, Gerichtsverfahren bis nach dem Ergebnis eines ISDS-Schiedsspruches auszusetzen, aber nicht mehr. **Die Forderung nach der Annullierung eines Urteils ist eine neue Qualität.** Der Fall Chevron schafft damit einen unglaublich gefährlichen Präzedenzfall, der dazu führen könnte, dass ISDS-Schiedsgerichte überall auf der Welt in nationale Rechtsprechung eingreifen, um nationales Recht im Sinne von Konzerninteressen umzuschreiben.

Während des ISDS-Verfahrens gab es für die durch Chevrons Handlungen Betroffenen zu keinem Zeitpunkt eine Gelegenheit, angehört zu werden. Auch die überwältigenden Beweise für den Schwindel der Ölfirma bei der "Behebung" der Schäden wurden nicht in Betracht gezogen. Stattdessen wurde das "Konzern-Tribunal" von einem Zeugen beeinflusst, der anschließend zugegeben hat, bei entscheidenden Beweisen gelogen zu haben. Das Tribunal untergräbt auch das Kollektivrecht, für dessen Verankerung im Völkerrecht indigene Völker seit langem kämpfen. Es ist über 50 Jahre her, dass Chevron (Texaco) mit der verheerenden Verschmutzung des Amazonasgebietes begonnen hat. Trotzdem haben die **Menschen, deren Lebensgrundlagen zerstört wurden, selbst nach jahrzehntelangem Kampf vor verschiedenen Gerichten noch keine Gerechtigkeit erfahren.** Das ISDS-System ist zentral bei der Untergrabung von demokratisch legitimierten Rechtsverfahren und der „giftigen“ Zerstörung von Gerechtigkeit.

Original von: War on want: <https://waronwant.org/resources/isds-files-chevron-v-ecuador>

Weitere Informationen zur Kampagne "Menschenrechte schützen-Konzernklagen stoppen" auf: <https://stopisds.org/de/>

Wer hat wen bestochen?

Chevron behauptete, dass das Urteil von Richter Nicolas Zambrano im Verfahren von 2011 von einem Ghostwriter, einem ehemaligen Richter namens Alberto Guerra, geschrieben wurde. Chevrons Hauptzeuge war Guerra selbst, der zunächst behauptete, dass er und Zambrano beide Bestechungsgeld akzeptiert hätten, um sicherzustellen, dass das Urteil zugunsten der Amazonasbewohner, die die Klage eingereicht hatten, beigelegt würde.

Inzwischen hat Guerra jedoch zugegeben, dass es keine solche Bestechung gegeben hat. "Ich habe gelogen. Ich gebe es zu. Ich habe nicht die Wahrheit gesagt", so Guerra. Außerdem hat sich nie ein Beweis dafür gefunden, dass Guerra das Urteil als Ghostwriter geschrieben hat. Eine Untersuchung der Festplatte des Computers von Zambrano ergab, dass das Urteil, das laut Chevron angeblich 2011 von Guerra an Zambrano geschickt wurde, bereits 2010 und auf dem Computer von Zambrano erstellt worden war.

Guerra hat unterdessen zugegeben, dass er eine umfangreiche Reihe von "Gefälligkeiten" von Chevron als Gegenleistung für seine "Zusammenarbeit" in diesem Fall akzeptiert hatte. Dazu gehörten eine Zahlung von 20.000 US-Dollar, sein Umzug in die USA und ein Einwanderungsanwalt für seinen Sohn, der kurz davor stand, aus den USA abgeschoben zu

